

Neil Simon

Rose und Walsh

(Rose's Dilemma)

Deutsch von Ursula GRÜTZMACHER-TABORI

F 1259



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Rose und Walsh (F 1259)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

1. AKT

1. Szene

1984. Ein Strandhaus in Montauk, Long Island, auf einem Felsvorsprung über dem Meer. Ein großer Wohnraum.

In der Bühnenmitte führt eine Tür – nicht der Haupteingang – auf eine Terrasse mit Treppe hinunter zum Strand. Eine Tür rechts führt zu Küche, Bad und der vorderen Diele, alle nicht einsehbar.

Auf der linken Bühnenseite ein Eßtisch, auf ihm eine Schreibmaschine, zerstreut Papiere und Bücher. An den Wänden überquellende Bücherregale. Unterhalb der Regale einige eingebaute Schränkchen.

Eine Wendeltreppe führt nach oben zu zwei Schlafzimmern und dem Bad, alle nicht einsehbar.

Das Haus verströmt Wärme und Behaglichkeit. Die Möbel haben schön gemusterte Polsterbezüge. Viele Vasen mit frischen Blumen. Es ist nicht luxuriös, aber sehr attraktiv.

Wenn der Vorhang aufgeht: Zwei Uhr morgens. Man hört die Brandung. Im Wohnraum nur eine einzige brennende Lampe. Plötzlich erscheint auf der Treppe eine Frau in heller Aufregung. Sie bleibt auf halber Treppe stehen und ruft hinunter.

ROSE Walsh.... Walsh, bist du unten? (kommt ganz herunter und knipst am Fuße der Treppe das Licht an. Es ist Rose Steiner. Sie trägt über ihrem Nachthemd einen alten seidenen Hausmantel. Sie ist vierundsechzig, verfügt aber über die Energie und Zähigkeit einer weitaus jüngeren Frau. Sie öffnet die Tür zur Terrasse und sieht hinaus.

Das Brandungsgeräusch wird stärker.

(ruft in die Dunkelheit) Walsh? Wo bist du? ... Verdammt, ich brauch dich! (läßt die Tür offenstehen, geht hinüber zur Bar und gießt sich einen Drink ein. Sie schüttet ihn hinunter und schenkt sich nach. Sie rafft ihren Mantel um sich und setzt sich in einen großen Sessel, zieht die Beine unter sich. Sie fröstelt, ein kalter Blitz fährt durch ihren Körper).

Walsh McLaren kommt von der Terrassentreppe ins Haus. Er ist Ende fünfzig, groß und schlank, kurzgeschnittenes, graues Haar. Er trägt einen weißen Frottébademantel über einem alten Pyjama und alte Turnschuhe. Er schließt die Tür, das Geräusch der Brandung wird leiser. Er hat einen feinen Sinn fürs Sardonsche.

WALSH Was krakeelst du wie eine irische Totenfee, Rosie? Muß das sein! Du hast Dutzende von Schildkröten von ihren Eiern verscheucht.

ROSE *(hält ihren Drink mit beiden Händen)* Ich krakeele nicht wie eine irische Totenfee! Ich bin eine jüdische Lady aus Atlanta, keine deiner rothaarigen Barschlunzen vom Irish Pub... Warst du mit einer von denen zugange? Hast du dir die Eier wärmen lassen!?

WALSH *(geht in die andere Hälfte des Raums)* Rose, du bist die einzige Frau auf der Welt, die mit einem Witz aufwacht ... *(legt die Füße auf einen Tisch und lehnt sich zurück)*

ROSE Was machst du um zwei Uhr morgens am Strand?

WALSH Um zwei Uhr morgens am Strand kann man nicht viel machen. Ich war am Ufer spazieren, das Meer war ruhig wie ein Dorfteich gegen dein Bett.

ROSE Ich hasse es, ohne dich aufzuwachen. Dabei müßte ich weiß Gott daran gewöhnt sein nach fünfundzwanzig Jahren. Warum bleibst du nicht bei mir, bis ich wach bin?

WALSH Um dir beim Schlafen zuzusehen? Dafür kannst du einen Nachtwächter engagieren. *(nimmt ein Taschenbuch aus seiner Bademanteltasche, setzt eine Lesebrille auf und klappt es an einer gekennzeichneten Stelle auf)* ... Was macht dich so unruhig?

ROSE Ach, Lappalien. Ich kann nicht mehr schreiben, ich bin dreiviertelblind, und man hat mir den Führerschein abgenommen. Wieso sitzt du da drüben, wenn ich dich neben mir brauche?

WALSH Ich sitze, wo du willst. Du hast das Sagen hier.

ROSE Ich will nicht das Sagen haben. Ich will dich neben mir haben, wo du lieber wärst.

WALSH Nein, Rose, die Spielregeln sind anders. Wenn du Tote rufst, dann mußt du wissen, daß wir dressierte Seelöwen sind. Ich mache die Tricks, und du gibst die Kommandos, Kleines.

ROSE „Kleines“ ist out heutzutage, Großmaul. Du klingst wie einer deiner Krimihelden vor fünfzehn Jahren. *(Pause)* Was liest du da?

WALSH Schund, Süße. Gequirlte Kacke. Erinnert mich an meine ersten Stümpereien.

ROSE Du hast keinen einzigen stümperhaften Satz geschrieben.

WALSH O doch. Mein Lektor hat ihn nur gestrichen. Aber dieser Bursche hier hat was.

ROSE Na schön, laß mich im Bett allein, aber hier im Raum beschäftige dich gefälligst mit mir.

WALSH Manchmal fühle ich mich einsam. Kennst du keine anderen interessanten Toten, die wir uns einladen könnten?

ROSE Wen? Louis Pasteur? Marcel Proust? Gertrude Stein? Sind die tot genug?

WALSH Ich brauche ein paar freie Nächte, Rose. Sieben mal die Woche auf der Walz sein ist ein Schlauch.

ROSE Dann geh doch. Ich halte dich nicht. Das hat noch nie geklappt. Deine gepackten Koffer in der Diele, die waren immer ein rotes Tuch für mich.

WALSH Manchmal hast du mir die Koffer gepackt und vor die Tür gesetzt.

ROSE Hätte ich auf das Unvermeidliche warten sollen?!

WALSH Fang nicht wieder an zu streiten! Denk an unsere schönen Zeiten.

ROSE Wenn wir uns gestritten haben, bist du nie abgehauen. Aber wenn wir uns eine Woche lang geliebt hatten, dann warst du am nächsten Morgen weg, samt Gepäck.

WALSH Da ist was dran. Wir Männer machen zu viele Versprechungen im Bett. Die wir natürlich nicht einhalten wollen. Aber was soll's – ich habe immer schwer geblecht für meine Leidenschaften.

ROSE Ein Zwanzig-Dollar-Schein auf dem Nachttisch hätte mehr Anstand gehabt.

WALSH Du denkst zu hoch von mir, Rose. Ich hatte nur selten den Anstand und den Zwanzig-Dollar-Schein schon gar nicht.

ROSE Trotzdem fehlst du mir. Ich gebe es ungern zu. Aber jetzt, da du tot bist, lebt es sich viel besser mit dir.

WALSH Nur gerecht. Ich verdanke dir viele glückliche Momente, Rosie. Ich will sie dir zurückzahlen.

ROSE Ich will deine Schulden nicht zurück. Ich sage nur, wir hätten viel mehr Spaß zusammen haben können, bevor du dir dieses Aneurysma zugelegt hast.

WALSH Entschuldige, was kann ich dafür, wenn mir während einer deiner Dinnerparties beim Wolfsbarsch ein Schlauch in der Brust platzt!

ROSE (*geht zur Treppe*) Ich bin müde... Gehen wir ins Bett, mal sehen, was sich entwickelt.

WALSH Geh schon mal vor. (*hält ein Taschenbuch hoch*) Keine Ahnung, wie sich das hier entwickelt, aber immerhin hält er mich bei der Stange.

ROSE „Ich bin müde“ war nur ein Vorwand, du Schmock. Muß ich erst vor dir kriechen, damit du mich erhörst?

WALSH Das mußttest du nie, Rose.

ROSE Warum dann dieses Theater? Ich bin es schließlich, die den Job da oben macht. Für manches brauche ich mehr Phantasie, als du ahnst ... Bitte, komm, Walsh. Es ist nicht schön, mit dir zu schlafen, wenn du unten bleibst.

WALSH (*sieht sie an, zögert, nimmt seine Lesebrille ab und sieht sie wieder an*) ... Rosie? Setz dich. Wir müssen was bereden.

ROSE Warum die Zeit mit Reden vertun!

WALSH Bitte, setz dich.

Rose setzt sich, Walsh steht auf, steckt die Hände in die Taschen und sieht hinaus zum Strand.

Ich war eben am Meer und habe nachgedacht, wie ich es dir beibringe. Was Unangenehmes.

ROSE Was denn? Du bist tot, was kann da noch Unangenehmes kommen?

WALSH In ein paar Wochen habe ich Geburtstag.

ROSE Ich weiß. Aber von mir bekommst du nichts. Meine Geschenke haben dir noch nie gefallen, und umtauschen kannst du es ja nicht mehr.

WALSH Weißt du, wie alt ich werde, Rose?

ROSE Seit der Beerdigung zähle ich nicht mehr.

WALSH Ich war nicht mal dabei. Ich habe von der Bar gegenüber zugesehen. In zwei Wochen werde ich fünfundsechzig.

ROSE Schnee von gestern. Komm mit ins Bett. Du brauchst nichts zu tun. Es ist ohnehin alles simuliert.

WALSH War ich sechzig? Ich habe keine Zeitung gelesen, als ich starb.

ROSE Es ist mir schnurz, wie alt du bist, warst oder sein wirst. Was willst du mir sagen?

WALSH Es wird Zeit, daß ich mich zurückziehe.

ROSE Wovon? Vom Schreiben? Das hast du mit vierzig getan. Vom Leben? Das hast du hinter dir. Wovon noch?

WALSH Von uns.

ROSE Von uns?... Was redest du da?

WALSH Selbst Erinnerungen haben ihre Zeit. Uns bleiben noch zwei Wochen, Kleines. Dann bin ich Geschichte. Du wirst dich mit Fotoalben begnügen müssen.

ROSE Blödsinn.

WALSH Nein, was wir seit fünf Jahren treiben, ist Blödsinn ... Dank deiner lebhaften Phantasie schien es zu funktionieren... Aber das ist jetzt vorbei, Rose.

ROSE Um es klarzustellen, Mr. McLaren... Du entstammst meiner Phantasie, nicht deiner. Du wärest nicht in diesem Haus, wenn ich dir die Tür nicht aufmachen würde.

WALSH Alles läßt nach mit der Zeit.

ROSE Nicht so lange ich die Uhren aufziehe.

WALSH Wie gut kannst du noch sehen, Rose? Wie viele Finger halte ich hoch? (*hält keine hoch*) Und dein Geruchssinn hat nachgelassen. Deshalb hast du den halben Botanischen Garten im Haus... Du kannst ja nicht mal mehr ohne die Hilfe deines Gastes da oben umhergehen, ohne von der Terrasse zu fallen... Und was ist mit deiner Schriftstellerei? Du sitzt jetzt zwei Jahre an Kurzgeschichten, die du früher aus dem Ärmel geschüttelt hast ... Alles läßt nach, Rose, auch bei dir.

ROSE Was ich will, schaffe ich immer noch.

WALSH Wirklich? Wie oft mußt du mich jetzt rufen, bevor ich vom Strand hereinkomme? Drei, vier, fünf Mal? Die Signale werden schwächer, Kleines. Früher war ich hier, bevor mein Name deinen Mund verlassen hat...

ROSE (*sieht ihn erschreckt an*) Wenn das eins deiner blöden Spielchen ist, da mache ich nicht mit, mein Lieber... Du bist so real und präsent, wie ich nur will. Und jetzt schütte den Sand aus deinen Schuhen und komm ins Bett. (*will auf die Treppe zu*)

WALSH Verdammt noch mal, ich will dir helfen, merkst du das nicht?

ROSE Mir helfen? Indem du sagst, alles läßt nach bei mir? Ich bin in der Blüte meiner Jahre, Jungchen. Voriges Jahr habe ich an zwölf Universitäten Vorträge gehalten, und die Leute stehen immer noch und applaudieren ... Du hast recht, meine Kurzgeschichten gehen nicht mehr wie's Brezelbacken. Jetzt meißle ich sie aus Granit, damit sie die Jahrhunderte überdauern wie Balzacs Standbild ... Und oben im Gästezimmer ist kein Blindenhund, sondern meine beste Freundin Arlene, dreißig Jahre jünger als ich. Sie hat Respekt vor meiner nimmermüden Jugendlichkeit und Vitalität... Was fällt dir ein? Du nennst mich eine welkende Rose, während die Würmer an deinen Überresten nagen! Gott, diese Dreistigkeit von Geistern! Nur weil du die Qual des Sterbens hinter dich gebracht hast.

WALSH An deinem immerwachen Geist zweifle ich nicht, Rose. Aber Geld schaffst du damit nicht ran.

ROSE Na und? Interessiert mich nicht. Aber die Studenten rennen mir nachts noch immer die Hoteltür ein. Sie glauben, ich könne ihnen mehr beibringen als zeitgenössische Literatur... Und das mit vierundsechzig!... Nur noch zwei gemeinsame Wochen, und dann ist Schluß? Verpiß dich von mir aus gleich... Mein Gott! Endlich freie Abende. Weißt du überhaupt, wie viele Einladungen ich ausgeschlagen habe, weil ich dachte, du könntest mich brauchen? Eine Angewohnheit aus den letzten Tagen deiner Existenz, die du lachend dein Leben genannt hast...

WALSH Du weißt, wie es ist, Rose. Manche Dinge wie Schreiben oder Sterben erledigt man am besten allein.

ROSE Ich nicht. Wenn ich mal abtrete, dann mit den Philharmonikern neben meinem Bett. Und der jungen Maria Callas als „Madame Butterfly“ und ein paar Gershwin-Melodien... Und dem Literaturkritiker der New York Times, der mir meine schönsten Nachrufe vorliest... Wenn ich mal gehe, dann mit Stil. Nicht wie du, der alles hingeschmissen hat, als er noch was hätte geben können... Na los, Walsh. Verbeug dich und tritt ab. Falls es dir entgangen sein sollte, soeben habe ich dich aus meinem Leben gestrichen. *(wendet sich wieder in Richtung Treppe)* Und offen gesagt, der Sex mit einem Toten ist nicht halb so gut, wie man mir weismachen wollte.

WALSH *(lächelnd)* Im Nahkampf bist du immer noch die Größte, Rose. *(geht zur Tür)*.

Wind und Brandung.

Wenn du willst, gehe ich jetzt gleich. *(sieht hinaus)* Der Haken ist nur, es scheint noch niemand da zu sein, der mich holen kommt.

Der Schrei einer Möwe von oben. Er blickt nach oben.

Na ja, wenn die fliegen kann, kann ich es vielleicht auch. *(geht)*

ROSE Er kommt zurück... er kommt zurück. *(läuft gleich darauf zur Terrassentür)*
WALSH!! *(reißt sie auf)* Walsh, warte, du Mistkerl! *(brüllt)* Komm zurück! Gib mir noch zwei Wochen. Gib mir, was du mir schuldest, du grabloser Schuft
WAAAAAALLLLSHHHH!!!

Plötzlich kommt Walsh hinter der Bar hervor und wischt seine nassen Brillengläser mit einer Serviette trocken.

WALSH ... Deine Stimme sitzt immer noch.

ROSE *(fährt herum und knallt die Terrassentür zu)* Mein Gott, was für ein billiger Trick! ... Na ja, nicht verwunderlich, du hast dich schon einmal an Hollywood verkauft.

WALSH Das haben wir alle, Süße.

ROSE Wird es dunkler hier drin? Ich erkenne dich kaum noch.

WALSH Es ist hell genug, Rosie. Setz deine Brille auf.

Widerwillig holt sie ihre Brille aus ihrer Manteltasche und setzt sie auf. Sie sieht ihn an.

ROSE Weißt du, warum ich die Brille nicht aufsetze, wenn du da bist? Halbblind bist du doppelt so attraktiv.

WALSH Seit wann interessiert dich Aussehen, Rose? Du mochtest die Männer, wenn sie Männer waren.

ROSE Und was mochtest du an den zweitausend Weibern, die du beschlafen hast, seit du zwölf bist? Ich wette, du hast ihnen nicht mal ins Gesicht gesehen.
(zieht die Luft ein und greift sich an die Brust) Au.

WALSH Was ist mir dir?

ROSE Die Toten sorgen sich um die Lebenden? Na ja, ihr Leutchen scheint nichts anderes zu tun zu haben... Es geht mir bestens. Mir ist nur die Luft weggeblieben. Du willst also wirklich gehen?

WALSH Man legt es mir nahe.

ROSE Heißt das, du wirst mich nie mehr heimsuchen?... Nicht mal an Halloween?

WALSH Richtig. Kein Trick, kein Treat.

ROSE Ich werde drüber wegkommen. Es wäre nicht das erste Mal ... Ich kann nur nicht gut allein sein ... so ungern ich es zugebe.

WALSH Ich habe mich immer gefragt, für wen du so stark sein mußttest.

ROSE Bei dir abguckst, Walsh. Dem einzigen Mann mit einem angeborenen doppelten Rückgrat... Nein, so stark wie du war ich nie. Ich brauche Menschen, die mich lieben ... Der sicherste Weg, es nicht zu bekommen.

WALSH Du hast dich ganz wacker geschlagen, Rose. Du hattest mehr Freunde, Bewunderer, Liebhaber und Feinde, als jede andere Frau, die ich kenne. Und jede wußte, daß sie dir nicht das Wasser reichen konnte.

ROSE Weich mir nicht aus, Walsh. Hast du mir je gesagt, daß du mich liebst? In fünfundzwanzig Jahren?

WALSH Wenn die fünfundzwanzig Jahre das nicht sagen, dann hast du nicht hingehört.

ROSE Ich werde blind, nicht taub. Flüstere es, nur einmal, und staune, wie meine Ohren sich spitzen.

WALSH Willst du wirklich, daß ich so einen Schmalz von mir gebe?

ROSE Ich veröffentliche es ja nicht, du Hund. Ich will es nur hören.

WALSH Wie viel Geld hast du, Rose?

ROSE Wie viel ich besitze oder was ich im Portemonnaie habe?

WALSH Kommt wohl auf das gleiche raus. Du schmeißt das Geld ja nur so aus dem Fenster ... vier Einbauschränke voller Klamotten, dabei trägst du immer nur den einen schwarzen Chanel-Anzug, auf den sie im Nationalmuseum schon warten.

ROSE Beurteile eine Frau nie nach dem, was sie trägt. Was sie kauft, ist entscheidend.

WALSH Bald bist du pleite, Rose. Die Arztrechnungen und die frischen Blumen jeden Tag bluten dich aus. Abgesehen von den vielen Spenden. Glaubst du wirklich, sie sammeln noch Geld für den spanischen Bürgerkrieg?

ROSE Verteilerlisten sind hartnäckig.

WALSH Das ist dein finanzieller Ruin, Kindchen. Wie willst du deine Rechnungen bezahlen? Wovon willst du leben?

ROSE Ich werde eben ein paar dumme Drehbücher schreiben... Erzähl du mir nichts von Geld. Hast du je auch nur einen Dollar zurückgelegt?... Du läßt dir die Schuhe wischen und gibst dem Jungen mehr Trinkgeld, als die Schuhe wert sind ... Menschen wie ich verhungern nicht... Für mich wäre jeder Tisch in der Stadt gedeckt, und wenn ich im Sauerstoffzelt ankäme.
(wendet sich zur Treppe)

WALSH ... Ich wüßte, wie du an einen Koffer voll Knete kommst.

ROSE Unsere Liebesbriefe werde ich nicht verkaufen. Du hast mir ja auch keine geschrieben.

WALSH Ich meine richtig viel Geld, Rose. So viel, daß du die Autobahn von Montauk damit pflastern könntest.

ROSE Das meinst du ernst, was?

Er blinzelt und lächelt sie an.

... Du bist so ungefähr der interessanteste verblichene Mensch, den ich kenne ... Also gut, was muß ich tun?

WALSH Hier in diesem Haus, in diesem Zimmer liegt ein Bündel, das ein kleines Vermögen wert ist... Mach den Schrank da auf, unter der Bar.

ROSE (*schielt durch ihre Brille*) Wo? Ich sehe keinen Schrank, ich sehe nicht mal eine Bar.

WALSH (*geht zum Schrank und zeigt darauf*) Hier, Süße

ROSE Der da? Da war ich seit Jahren nicht dran. Da ist nichts als Staub drin.

WALSH Da ist mehr als Staub drin...

ROSE Ich bewahre doch nichts Wertvolles in meinem Wohnzimmer auf!

WALSH Wenn du es haben willst, Rose, mußt du das Ding aufmachen.

ROSE Brüll mich nicht an. Statt hier irgendwelche Schränke zu öffnen, könnten wir jetzt oben sein und so tun, als ob wir vögeln.

WALSH Wie, zum Henker, haben wir fünfundzwanzig gemeinsame Jahre zustande gebracht?

ROSE Na ja, acht Jahre getrennt und fünf Jahre tot, das kommt hin...

WALSH ... angesichts der Tatsache, daß ich dich zu einer reichen Frau machen will, könntest du dich wirklich mal bücken und den Schrank aufmachen! Na los.

Rose geht langsam vor dem Schrank auf die Knie.

ROSE Wenn du zu viel versprochen hast ... Ich begeben mich nur für ganz besondere Anlässe auf die Knie. (*kniert, zieht am Knopf des Schränkchens. Nichts*) Er klemmt.

WALSH Natürlich klemmt er. Du tünchest jedesmal drüber, wenn ein neuer Farbton auf den Markt kommt... Nun reiß das Scheißding schon auf.

ROSE (*versucht es erneut, nichts*) ES GEHT NICHT!... Mach du es doch! Zu irgend etwas wirst du doch taugen.

WALSH Ich kann Gegenstände nicht bewegen, Rose. Ich bin nur ein Gedanke von dir, und Gedanken können keine Gegenstände bewegen... Ach, Scheiß drauf. Paß auf.

Er tritt zurück, blickt den Schrank entschlossen an, preßt die Zähne zusammen und ballt die Fäuste. Der Schrank geht von selbst auf. Rose ist perplex.

ROSE Das ist das Schärfste, was ich je von dir gesehen habe.

WALSH Hokuspokus. Daß ich erst sterben mußte, um das zu können.

ROSE Wenn du das kannst, sollten wir vielleicht doch nach oben gehen.

WALSH (*späht in den Schrank*) Da liegt es, Rose. Da liegt eine Million Dollar. Ach was, drei oder vier.

ROSE (*sieht in den Schrank, holt ein paar alte Zeitschriften heraus*) Für ein paar alte Ausgaben vom New Yorker? Du denkst wohl, Sotheby's sind jetzt völlig übergeschnappt!

WALSH Such weiter, Schätzchen.

ROSE (*holt ein dünnes Manuskript heraus*) Was ist das?

WALSH Laß das. Unwichtiges Zeugs.

ROSE Was soll das heißen, unwichtiges Zeugs? Das ist mein Vorwort zu deinen Gesammelten Werken. Mit das Beste, was ich je geschrieben habe.

WALSH Wir verschleudern Zeit und Geld, Rose. Wir verschleudern die Zinsen, die uns die Bank für das Bündel im Schrank geben würde.

ROSE (*blättert durch ihre Arbeit*) Mein Gott, es hat wirklich Spaß gemacht, über dich zu schreiben. In zweiundvierzig Jahren ist es mir nicht gelungen, eine so interessante Figur wie dich zu erfinden. Dein Leben hat meine gesamte Prosa gelähmt.

WALSH Rose, hör auf, dich schlechtzumachen. Dafür ist keine Zeit. Da ist es. Das braune Bündel. Hol es raus.

Rose nimmt es heraus. Es ist staubbedeckt, in braunes, verblichenes Papier eingewickelt und verschnürt.

Gut, bring es da rüber. Zum Tisch.

Er geht zum Tisch, aber Rose erhebt sich nicht.

Worauf wartest du?

ROSE Ich komme nicht hoch. Meine Knie sind verknotet.

WALSH Mach hin, keine Fisimatenten jetzt.

ROSE Man hat mir alles vorgeworfen, aber Fisimatenten noch nie. (*legt eine Hand auf den Schrank und hievt sich unter größter Schwierigkeit hoch*) Möchte wissen, wie die katholischen Weiber nach dem Knien in der Kirche wieder hochkommen. (*steht*)

WALSH Bring es rüber.

Sie läßt das Bündel erschöpft auf den Tisch fallen.

WALSH (*betrachtet das Bündel, umkreist es vergnügt*) Da ist es, Rose meines Herzens. Dein Fahrschein zu einem Leben in Wohlstand. Da liegt es vor uns, zum Greifen nahe. (*sieht sie an*) Warum starrst du mich so an?

ROSE Deine glänzenden Augen, deine albernen Spielchen beleben mich. Du bist ein Bild von einem Kerl, Walsh, aber der kleine Junge steckt immer noch in dir ... Lassen wir das Ding zu.

WALSH Wie bitte?

ROSE Schenk es der Wohlfahrt ... und schenk mir die nächsten zwei Wochen.

WALSH Quatsch, das ist nichts für die Wohlfahrt ... Mach es auf, Rose.

Rose zieht an der Schnur, sie löst sich nicht. Sie zieht stärker, ohne Erfolg.

ROSE (*erschöpft*) Du hast schon immer zu feste Knoten gemacht. Ich brauchte Stunden, um dir die Schuhe auszuziehen.

WALSH Dann hol ein Messer, verdammt noch mal! Zwei Pulitzer-Preise und kriegt ein Bündel nicht auf!

ROSE Die Pulitzer-Preise kamen in dünnen Umschlägen. (*humpelt zu einer Schublade, holt ein Messer heraus. Humpelt zurück. Versucht, die Schnur durchzuschneiden, ohne Erfolg*) Unmöglich. Ich krieg sie nicht durch.

WALSH Du kriegst sie nicht durch, weil du ein Buttermesser nimmst.

ROSE Ich nehme ein Buttermesser, weil ich dreiviertelblind bin.

WALSH Dreiviertelblind heißt, daß du kein Auto chauffieren kannst, nicht, daß du eine Schnur nicht durchkriegst ... Hör zu. Drück das Ding zusammen und streif die Schnur ab. Geht das?

Rose nimmt das Päckchen, biegt es um und streift die Schnur ab.

ROSE Jetzt. Sie ist ab.

WALSH Reiß den Umschlag auf...

Rose sieht Walsh an, reißt dann den Umschlag auf, zum Vorschein kommt ein getipptes Manuskript.

Das Deckblatt! Was steht drauf ...?

ROSE Und wenn die Magna Carta draufsteht, mir reicht's. (*wirft das Manuskript auf den Tisch*)

WALSH (*zeigt auf das Deckblatt*) Erkennst du es nicht, Rose? „Remis in Mexiko“ ... Mein letzter Roman, Süße. Erinnerst du dich nicht?

ROSE Was für eine Frage! Du wärst fast daran krepierst. Eine Tuberkulose und einen Weltkrieg überstanden, aber das Ding da hat dich umgehauen.

WALSH Denk doch nur, was ein unveröffentlichter, wiederentdeckter Walsh-McLaren-Krimi bringen würde! Bei den heutigen Preisen! Ohne Taschenbuchlizenz, ohne Filmrechte... Süße, allein vom Erlös der T-Shirts könntest du dir drei Zimmer mit Schränken anbauen lassen... Was sagst du jetzt, du ungläubige Rose? Was meinst du, wie lange braucht man, um ihn fertigzustellen?

ROSE Du hast nur noch zwei Wochen, dann klopft deine Möwe an die Tür.

WALSH Ich spreche nicht von mir.

ROSE Doch hoffentlich nicht von mir?

WALSH Wieso nicht? Es sind nur noch vierzig, fünfzig Seiten. Die reißt du in einer Woche runter mit ein bißchen Anfeuern von der Seitenlinie. Himmelherrgott, du hast den zweiten Akt eines Pulitzerpreisstücks in sechs Tagen geschafft.

ROSE Da war ich fünfunddreißig und konnte noch die Tasten auf meiner Schreibmaschine erkennen... Ich habe nicht deinen messerscharfen Verstand, Walsh. Niemand hat den. Ein Plagiat würde man sofort erkennen. Nein, ich nicht, Walsh. Eher verrate ich meine besten Freunde, als dich zu plagiieren. (*Pause*) Mach du es doch! Erzähl es mir, ich erzähle es Arlene, und die tippt es dann.

WALSH Rosie, tot ist tot. (*deutet auf seinen Kopf*). Was ich mal hier in der Birne hatte, ist vor fünf Jahren in Rauch aufgegangen. Ich... ich kann weder reflektieren noch kombinieren noch kreieren.

ROSE Na, das war doch gar nicht so schlecht!

WALSH Schon dieser eine Satz hat mich geschafft.

ROSE Hast du denn keine Notizen gemacht?

WALSH Nein, verdammt noch mal, ich war mit Sterben beschäftigt ... Komm, denk nach, Rosie. Wir sind fast auf der Zielgeraden, und ich brauche jemanden, der den Staffelstab ins Ziel trägt.

ROSE Laß es doch, Walsh. Wir haben nur noch zwei Wochen, das letzte, was ich jetzt tun will, ist einen Plot zu zimmern. Laß die Sache sein, ich bitte dich. Sie ruhe in Frieden.

Walsh starrt sie an, sein Gesicht hellt sich auf.

WALSH Menschenskind, Rose. Du hast es.

ROSE Was?

WALSH Die Antwort. (*nimmt das Taschenbuch aus einer Manteltasche*) Dieser Bursche... und der Titel seines Schmökers „Ruhe in Freuden“... Was sagst du dazu?

ROSE Billig. Und was sagst du?

WALSH Eine göttliche Fügung. Ich habe das Buch vor ein paar Tagen in meinem Bademantel entdeckt. Wie ist es da reingekommen?

ROSE Ein Ostergeschenk von der Wäscherei?

WALSH (*geht erregt im Zimmer umher*) Es muß jetzt schnell gehen ... Wir müssen herausfinden, wer... (*sieht auf den Umschlag*) dieser Gavin Clancy ist und was er jetzt tut.

ROSE Wahrscheinlich begießt er das einzige Exemplar, das er verkauft hat. Soll er den Roman zu Ende schreiben?

WALSH Warum nicht? Er ist seicht und oberflächlich, aber irgendwo steckt ein Schriftsteller in ihm. Man könnte ihn coachen. Er schreibt. Du lektorierst, und ich sitze hinter euch und brülle euch ins Ziel. In den kommenden zwei Wochen könnten wir einen Kriminalroman schreiben, den diese Stadt in den letzten dreißig Jahren nicht gesehen hat.

ROSE Nur du kannst dir so was ausdenken, Walsh.

WALSH Nur so ist der Stoff, aus dem die Träume sind. (*blättert durch die Seiten des Taschenbuchs und lacht Rose vergnügt an*)

BLACKOUT

2. Szene

Der nächste Vormittag gegen elf. Ein sonniger, heiterer Tag. Arlene Moss, 34, lange Hose und T-Shirt, sitzt am Frühstückstisch, trinkt Kaffee, ißt ein Bagel und liest die New York Times.

Sie blättert die Seiten vorsichtig um, um kein Geräusch zu machen.

Das Telefon neben ihr klingelt, und sie greift schnell vor dem zweiten Klingeln danach. Sie sieht die Treppe hinauf, vergewissert sich, daß es Rose nicht aufgeweckt hat. Sie wendet sich mit dem Telefon ab und spricht leise hinein.

ARLENE *(am Telefon)* Hallo?... Nein, leider nicht. Wer spricht, bitte?... Mr. Fox? Von Delacorte... Ich weiß nicht. Normalerweise nicht vor elf ... Ach ja?... Wann denn?... Wirklich?... Ich habe sie nicht gehört.... *(sieht wieder zur Treppe hinauf)* Dann hat sie sich noch mal hingelegt ... Soll ich ihr was ausrichten? *(holt einen Stift und schreibt auf den Zeitungsrand)* Mr. Clancy ist diese Woche in Quogue und würde sie gern sprechen... In Ordnung... 5-1-6.... Ja... Ja... Ja, habe ich... Ganz bestimmt... Oh, da wird sie sich sicher freuen ... Auf Wiederhören.

Arlene legt behutsam auf und wendet sich wieder ihrer Zeitung und dem Bagel zu... Man sieht Roses Füße die Treppe hinunterkommen.

ROSE Ich werde mich sicher freuen – worüber? *(kommt weiter hinunter)*

ARLENE Daß Mr. Fox von Delacorte dich sehr verehrt... Ich habe dich hoffentlich nicht geweckt?

Rose ist jetzt unten, sie trägt ihren üblichen Morgenmantel.

ROSE Wer ist Mr. Fox von Delacorte? *(geht zur Kaffeekanne und schenkt sich eine Tasse Kaffee ein)*

ARLENE Ist das nicht ein Verleger? Du sollst ihn heute morgen um viertel nach neun anrufen haben.

ROSE So? O Gott, ich hatte gehofft, es war ein Alptraum. *(geht zum Fenster und sieht hinaus zum Strand)* Was wollte er?

ARLENE Er hat gesagt, Mr. Clancy sei in Quogue und würde dich gern sehen. Er hat mir seine Nummer gegeben.

ROSE In Quogue, was? Leider nicht auf dem Mond.

ARLENE Du bist gestern lange aufgeblieben, ja?

ROSE Ja... Und du?

ARLENE Ich war ein paarmal im Bad.

ROSE (*schlürft ihren Kaffee, sieht Arlene nicht an*) Was hast du gehört?

ARLENE Du weißt, ich lausche nicht.

ROSE Eine echte Freundin... Hast du was gehört?

ARLENE Ein bißchen.

ROSE Welches bißchen?

ARLENE ... Das meiste.

ROSE Die Wahrheit, Arlene... Bin ich dabei, den Verstand zu verlieren?

ARLENE Nöööö..... Ich glaube nicht.

ROSE Was hast du gehört?

ARLENE Das kann ich nicht....

ROSE Warum nicht?

ARLENE Das ist ... ich weiß nicht... zu persönlich.

ROSE Es betrifft mich, du Gans. Tratsch ist es nur, wenn man es jemand anderem erzählt, nicht demjenigen, der es gesagt hat.

ARLENE Trotzdem – ich hätte nicht zuhören sollen.

ROSE Wir haben uns angeschrien, da kann man gar nicht weghören.

ARLENE Ich weiß nicht. Es kommt mir vor wie Verrat, oben im Bett zu liegen und einer sehr intimen Unterhaltung zu folgen.

ROSE Du bist nur der Hälfte einer sehr intimen Unterhaltung gefolgt, also ist es nur ein halber Verrat...

ARLENE Ich halte mich da raus.

ROSE Warum?

ARLENE Weil ich finde, daß er recht hat und du unrecht.

ROSE (*starrt sie an*) Das ist gemein von dir. Du hast nicht gehört, was er gesagt hat.

ARLENE Ich habe es mir zusammengereimt. Die Pausen waren vielsagend.

ROSE Ach, findest du?

ARLENE Ja.

ROSE Daß du was gehört hast, stört mich nicht, aber daß du dir einen Reim machst ...Ich bin wohl nicht die einzige, die den Verstand verliert.

ARLENE Meinst du mich oder Walsh?

WALSH Walsh hat keinen Verstand, Dummchen. Der weht draußen um mein Haus... Hast du nicht genug Grips, um zu erkennen, was real ist und was Phantasie?

ARLENE Hatte ich mal, jetzt nicht mehr.

ROSE Du bist mir eine große Hilfe.

ARLENE Eben. Und deshalb will ich mich raushalten ... Das ist nicht nur meine Meinung.

ROSE Mit wem hast du darüber gesprochen?

ARLENE Mit Marilyn, meiner Analytikerin.

ROSE Du hast ihr von Walsh und mir erzählt?

ARLENE Ohne Namen zu erwähnen.

ROSE Was hast du erwähnt?

ARLENE Daß du Schriftstellerin bist und er einer war.

ROSE Ah? Hast du ihr zufällig auch die Titel unserer Theaterstücke und Romane verraten?

ARLENE Nein, keinen einzigen. Kann sein, daß ich erwähnt habe, daß du einen Pulitzerpreis bekommen hast.

ROSE Zwei Pulitzerpreise... Wenn schon, dann verrate mich richtig!

ARLENE Verzeih. Ich hätte es dir nicht erzählen sollen.

ROSE Ich bitte dich. Das macht den Verrat noch schlimmer... Was hat sie gesagt über meine Gespräche mit Walsh?

ARLENE Sie hat nicht mit der Wimper gezuckt. Sie hat gesagt, zwei Drittel aller Witwen reden ständig mit ihren toten Ehemännern.

ROSE Walsh und ich waren nicht verheiratet.

ARLENE Ich glaube, du zählst dazu.

ROSE Hast du ihr gesagt, daß ich das seit fünf Jahren mache?

ARLENE Sie kennt eine Frau, die spricht seit einundvierzig Jahren mit ihrem toten Mann... jetzt will sie die Scheidung.

ROSE Wirklich? Warum? Hat sie ´nen toten Liebhaber?

ARLENE Entschuldige, aber hier fehlt mir der Humor.

ROSE Wieso?

ARLENE Es rührt mich.

ROSE Was rührt dich daran?

ARLENE ...Daß er dich in zwei Wochen verlassen wird.

ROSE Ach? Das hast du also gehört? ... Daß er die Tür hinter sich zugeknallt hat...

ARLENE Die Tür habe ich nicht knallen gehört.

ROSE Natürlich nicht. Die knallt nur in meiner Phantasie. So, daß der Kopf mir zerspringt.

ARLENE Ist das wahr? Geht er wirklich in zwei Wochen?

ROSE (*zuckt die Schultern*) Kann sein... Es wird ein langer Winter.

ARLENE Und? Wie wäre das für dich? Ihn nie mehr wiederzusehen?

ROSE Gesünder... und schlimmer. Aber noch ist es nicht so weit... Er wird erst gehen, nachdem ich ihm einen handfesten Streit geliefert habe.

ARLENE Vielleicht machst du nicht mit. Vielleicht läßt du ihn einfach los, Rose.

ROSE Ich kann nicht.

ARLENE Warum nicht?

ROSE Er hält mich lebendig. Er hält mich auf Trab und redet mir zu, was aus meinem Leben zu machen. Mit ihm fühle ich mich noch jung... und begehrt. Diese Sorte Mann ist heute ausgestorben, Kind. Sein Nachleben ist mein bestes Werk, und wenn ich meinen Verstand dafür geben müßte, um ihn bei mir zu behalten, das wäre es mir wert ... Nein, ohne Streit geht er nicht.

ARLENE (*achselzuckend*) Wenn es soweit ist und du mal Hilfe brauchst, ruf mich. Ich bin in der Nähe.

ROSE Wenn ich dich nicht hätte! Ich werde Walsh bitten, heute abend Gary Cooper mitzubringen. Ein Doppel-Rendezvous ...

ARLENE Da muß ich meine Analytikerin fragen... Was war das Schärfste, das er je gemacht hat?

ROSE Er hat die Schranktür aufgeklappt.

ARLENE Ist das schwer?

ROSE Wenn man tot ist, ja... Du hast gesagt, ich hätte unrecht und er recht. Womit?

ARLENE Daß du pleite bist. Daß du dein Geld zum Fenster rauswirfst. Das tust du. Du zahlst immer, wenn wir essen gehen.

ROSE Weil du noch pleiter bist als ich. Du hast seit Jahren kein Drehbuch und kein Theaterstück geschrieben. Warum eigentlich nicht?

ARLENE Weil man mir Mist anbietet.

ROSE Man hat dir zwei Filme angeboten, die über vierzig Millionen eingespielt haben.

ARLENE Richtig. Und die waren Mist.

ROSE Dein Lebensstil kann sich diese Art nobler Gesinnung nicht leisten, Kind.
(Pause) Was hältst du von seiner Vermögensbildungs-idee?

ARLENE Was für eine Vermögensbildungs-idee?

ROSE Ach, das hast du nicht gehört?

ARLENE Als du sagtest, du kniest nur bei ganz besonderen Anlässen, habe ich die Tür zugemacht und eine Schlaf-Tablette genommen. Irgendwo ist die Grenze.

ROSE Wir haben den letzten Roman gefunden, an dem er gearbeitet hat. „Remis in Mexiko“... Verdammt gut, wenn ich mich recht entsinne.

ARLENE Davon weiß ich gar nichts.

ROSE Alle Schriftsteller sterben mit einem unvollendeten Werk. Scheint eine gewisse Vorliebe zu sein... Er will ihn zu Ende bringen und die Tantiemen mir überlassen. Ich würde im Geld schwimmen.

ARLENE Das ist ja wunderbar.

ROSE Nichts Wunderbares an dem, was ein toter Mann verspricht. Ein sterbender Mann – schon eher.

ARLENE Du willst es nicht annehmen?

ROSE Was denn? Es fehlen noch vierzig Seiten. Er kann sie nicht schreiben, und ich tue es auf keinen Fall. Aber er hat einen Ghostwriter gefunden... Vergiß es, das habe ich nicht gesagt!!

ARLENE Und wen?

ROSE Den ersten Autor, den er zufällig in der Tasche seines Bademantels entdeckt hat. Einen Schmieranten mit einem Aufblitzen von Talent auf Seite zweihundertsiebenundachtzig.

ARLENE Sollte man sich nicht die Zeit nehmen, um einen erstklassigen Autor zu finden?

ROSE Es eilt. Das Buch muß fertig sein, bevor Walsh sich aus dem Staub macht. Ach, ich will gar nicht daran denken...

ARLENE Wollen wir aufhören?

ROSE Warum glaubst du das alles? Nur weil ich es sage, muß es noch lange nicht wahr sein.

ARLENE ... Mich fasziniert eure Beziehung.

ROSE Du hast ihn nie kennengelernt.

ARLENE Ich weiß, wie er denkt. Wie wichtig du ihm bist... ich sehe die Liebe hinter eurem Sarkasmus. Walsh ist lebendiger für mich als irgendeiner der Kerle, die ich in den letzten fünfzehn Jahren kennengelernt habe.

ROSE Weißt du eigentlich, was für ein Glück du hast! Du hast die Nächte frei, kannst lesen, fernsehen oder dich belanglosen, aber erfreulichen One-Night-Stands hingeben ... Ich dagegen brauche ihn wie das täglich Brot ... ich bin eine Gefangene meiner romantischen Gefühle. Nacht für Nacht warte ich auf das Phantom der Oper, damit es mich berührt, mir etwas vorsingt oder mich fickt.

ARLENE Wie du redest!

ROSE Gut, daß du eine Therapeutin hast!

ARLENE Wenn es so eine Qual für dich ist, warum dann die Angst, ihn zu verlieren?

ROSE Weil ich nicht weiß, wie ich allein weiterleben soll. Walsh bei mir zu haben ist, als hingen überall Zettel ... „Nachdenken“ über meiner Schreibmaschine. „Meiden“ über der Hausbar. „Schlafen“ über meinem Bett. „Wahrheit“ über meinem Gewissen.

ARLENE Das sage ich ja. Das sind wunderbare Zettel! Die Männer meines Lebens haben mir Zettel hinterlassen mit „Lebwohl“ und „Ich habe mir dein Auto geborgt“.

ROSE Beschränkt sich unser Leben darauf, wie gut unsere jeweiligen Zettelschreiber waren?

ARLENE Ich finde dein Leben nicht beschränkt. Du bist eine der beneidenswertesten Frauen überhaupt.

ROSE (*sieht sie an*) Arlene... hat er dir den Kopf verdreht?

ARLENE Wenn, dann wärest du schuld.

ROSE Dieser Mistkerl! Ich wußte, ich kann ihm nicht trauen.

ARLENE Beruhige dich, Rose. Ein Seitensprung ist es ja wohl nicht.

ROSE Dem wird schon was einfallen.

ARLENE Ich hätte es dir nie sagen sollen. Jedenfalls ist es kein Grund zur Eifersucht.

ROSE Na schön, keine Eifersucht. Aber wenn ich morgen im Sand deine Fußstapfen neben seinen finde, dann müssen wir uns ernsthaft unterhalten.

ARLENE Soll ich ihn vielleicht für ein Arschloch halten, der es nicht wert ist, daß du Gedanken an ihn verschwendest?

ROSE Nein, dafür ist dein Geschmack zu gut... Außerdem hast du dich nicht in ihn verguckt, sondern in das Bild, das ich von ihm gemalt habe... Mein Gott, was tun wir uns an, Arlene?

ARLENE Rose, dies ist kein Wettbewerb. Und wenn, dann ist es ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Also hören wir auf damit.

ROSE Das geht nicht. Ich muß diesen Schreiberling anrufen und das verdammte Buch zu Ende bringen... Glaubst du, das ist Walshs Idee, oder entspringt sie meiner habgierigen Seele?

ARLENE Vielleicht beides. Noch ein Zettel an der Wand: „Überleben“. Ruf den Mann an. Bring das Buch zu Ende, wirf Walsh aus dem Haus und laß uns ein neues Leben beginnen.

ROSE Du hast recht... Gib mir Clancys Nummer.

Arlene gibt ihr die Zeitung mit der Telefonnummer. Rose blickt darauf hinunter.

Quogue... Ein Katzensprung von hier... Ich glaube, jemand verschaukelt mich.

ARLENE Ruf ihn an. Dann weiß du, wie er ist.

ROSE (*sieht auf die Zeitung und wählt*) Ich weiß schon jetzt, wie er ist. Ich habe heute morgen ein paar Seiten von ihm gelesen. Clever, aber weder Stil noch Originalität. Was soll ich ihm sagen?... „Walsh McLaren hat mich gebeten, Sie anzurufen... Ja, ich weiß, er ist tot, aber ich war in letzter Zeit sehr beschäftigt.“.. ? (*in den Hörer*) Hallo?... Ist da Gavin Clancy?... Hier ist Rose Steiner... Ja. Die Schriftstellerin... Ich habe Ihre Nummer von Delacorte... Das ist doch Ihr Verlag?... Aha. Vor vier Jahren.... (*zu Arlene*) Walsh hat sich jemanden ausgesucht, der toter ist als er selbst. (*wieder in den Hörer*) Sie leben in Quogue? ... Und wo da, wenn ich fragen darf... (*zu Arlene*) Er wohnt an den Bahngleisen ... Na, wenigstens ist er nicht teuer. (*wieder in den Hörer*) Es mag Ihnen etwas seltsam erscheinen, Mr. Clancy, mir auch, aber ich habe Ihnen ein Angebot zu machen... Ja, ich brauche Sie für ein Buch, das ich schreibe... Wenn Sie es unbedingt wissen wollen, Walsh McLaren hat Sie vorgeschlagen ... Er hat Ihren Roman „Ruhe in Freuden“ gelesen.. Ja, ich weiß, daß er erst nach seinem Tod erschienen ist... Vielleicht hatte er ein Vorausexemplar... Also, wenn Sie ein einfaches Kompliment nicht vertragen ... Möchten Sie mich treffen oder nicht? ... Ich bin in Bridgehampton... Das ist fünf Minuten von Ihnen... (*gibt Arlene den Hörer*) Ich kann ihm nicht erklären, wie Walsh es lesen konnte ... Vielleicht tu ich einfach so, als hätte ich mich verwählt? Ich muß eine rauchen.

Walsh erscheint.

WALSH Er ist nur nervös. Er weiß, er ist untere Schublade.

ROSE (*zu Walsh*) Dann sprich du doch mit ihm.

ARLENE Ich? Ich weiß von nichts, ich war im Bad, wie du weißt.

WALSH Sag ihm, er soll herkommen. Auf eine Tasse Tee.

ROSE Tee? Der trinkt keinen Tee. Der flößt sich seine Genußmittel mit der Nadel ein.

ARLENE (*erschrickt*) Ach, du lieber Gott. Ist Walsh im Zimmer?

ROSE Nein, Arlene, er ist nicht im Zimmer. Er ist in meinem Kopf und manipuliert mich.

Arlene weicht zurück, blickt um sich.

ARLENE Soll ich raufgehen?

ROSE (*in den Hörer*) Nein. Mr. Clancy?... Hallo?... Ich dachte, Sie sind wieder ins Bett gegangen... Ich schlage vor, alles bei einer Tasse Tee zu besprechen... Hier bei mir... Gut, von mir aus auch Bier... Darf ich Ihnen meine Assistentin geben? Sie wird Ihnen den Weg beschreiben... Wie wäre es um zwei?

WALSH Nicht am Tag... Tagsüber kann ich dich kaum erkennen.

ROSE *(in den Hörer)* Geht es heute abend? ...Gegen neun?

WALSH Elf ist besser.

ROSE *(in den Hörer)* Elf ist besser. Ja, abends... Ich arbeite am besten in der Nacht.

WALSH *(neckend)* Ja, das stimmt, Rosie.

ROSE Ach, Klappe.

ARLENE Er ist im Zimmer.

ROSE *(in den Hörer)* In Ordnung... Warten Sie. Ich gebe Ihnen Arlene. *(reicht Arlene den Hörer)*

ARLENE *(zu Rose)* Kann er mich sehen? Walsh, meine ich.

ROSE Ja. Er findet dich sehr attraktiv... Jetzt hilf mir, ja?

ARLENE *(nimmt den Hörer, blickt sich weiter um)* Hallo? Mr. Clancy?...

ROSE *(zu Walsh)* Das kann ja heiter werden, Walsh... Der schreibt dieser Tage genauso viel wie du.

ARLENE Die Old Bridge Road! Kennen Sie?

Rose zündet sich eine Zigarette an.

WALSH Ich dachte, du wolltest sie dir abgewöhnen.

ROSE *(zu Walsh)* Ich gewöhne sie mir wieder an. *(Inhaliert und stößt den Rauch aus)*

WALSH Dann bis heute abend, Rosie. *(Geht aus dem Zimmer)*

ARLENE *(in den Hörer)* Ja, richtig ... Nr. 207... Das dritte Haus links ... Wir freuen uns. *(legt auf)* Hört er, was ich sage?

ROSE Du meinst Walsh? ... Nein, nicht mehr... Er mag kein Tageslicht - wie Dracula.

Das Licht wird eingezogen.

3. Szene

*Gegen 11 Uhr abends.
Rose, die einen weißen Wollpullover trägt, geht mit einer
Zigarette hin und her.
Arlene sitzt und beobachtet sie.*

ARLENE Wie lange darf ich bleiben?

ROSE Bis Walsh erscheint.

ARLENE Und woran merke ich das?

ROSE Ich werde witziger... und verführerischer... (*Drückt ihre Zigarette aus*)

Es klingelt.

ROSE Nein... das ist nicht Walsh... An dem ist nicht mehr so viel dran, daß er noch klingeln könnte... Mach diesem „homme de lettres“ auf. Ich gehe raus, meinen Geist suchen... In letzter Zeit sieht er hinaus aufs Meer und wartet darauf, abgeholt zu werden. (*Geht hinaus zum Strand*)

ARLENE (*ruft ihr nach*) Was soll ich Clancy sagen?

ROSE (*von draußen*) Wie wär's mit einem Heineken.

Rose ist verschwunden, Arlene geht hinaus. Türgeräusch.

ARLENE Oh, hallo... Ich bin Arlene... Kommen Sie doch herein.

*Gavin Clancy, Mitte dreißig, kommt herein. Er trägt ein zerknautschtes Sportsakko, offenes weißes Hemd, ausgebeulte Hose, abgetragene Turnschuhe. Sein Haar könnte einen Schnitt vertragen und sein Gesicht eine Rasur, aber er ist attraktiv
Er blickt sich um, Arlene kommt hinter ihm herein.*

ARLENE War es schwer, herzufinden?

CLANCY Eher nicht. Ich bin fünf Minuten zu früh.

ARLENE Miss Steiner ist gerade rausgegangen, um... um... Ich weiß nicht genau, warum, aber sie ist gleich wieder da... Wie wär's mit einem Heineken?

CLANCY Nein, danke... Sie trinkt Bier?

ARLENE Nein... Ich habe es heute nachmittag extra besorgt.

CLANCY (*nickt*) Wissen Sie, worum es geht? Bei diesem Schreibangebot?

ARLENE Nicht so richtig.

CLANCY Sie beschreiben immer nur den Weg.

ARLENE Offen gesagt, bin ich mehr Freundin als Assistentin.

CLANCY Hat sie Ihnen erzählt, daß ich nicht mehr schreibe?

ARLENE Sie hat es erwähnt ... Was tun Sie jetzt, wenn ich fragen darf?

CLANCY Das hat sie auch gesagt: „Wenn ich fragen darf“. (*betrachtet eine Reihe von Büchern auf dem Bücherregal*) Stammen die alle aus ihrer Feder?

ARLENE Ja.

CLANCY Was will sie dann mit einem abgehalfterten Exschriftsteller mit einem Taschenbuch im Regal ... wenn er ein Regal hätte.

ARLENE Das sagt sie Ihnen besser selbst.

CLANCY Aha. Es spricht die Freundin.

Rose kommt vom Strand herein, erblickt Clancy.

ROSE Ah, da sind Sie. Guten Tag, Mr. Clancy. Ich bin Rose Steiner. (*streckt die Hand aus*)

CLANCY (*schüttelt sie*) Ja, Sie sind es... Noch auf der Herfahrt dachte ich, das muß ein Witz sein.

ROSE Wenn Sie dachten, es muß ein Witz sein, warum sind Sie dann gekommen, wenn ich fragen darf?

CLANCY (*lächelt Arlene an. Dann zu Rose:*) Ich kann das Geld gebrauchen. Wenn's mit dem Schreibjob nicht klappt, könnte ich vielleicht Ihr Haus anstreichen.

ROSE Mein Haus braucht keinen Anstrich. Ich lasse es jeden Sommer von einem Mann von Sotheby's bearbeiten... mit einem kleinen Pinsel.

Walsh kommt vom Strand.

ROSE Hallo.

CLANCY (*sieht sich um*) Hallo.

WALSH Ja. Genauso habe ich ihn mir vorgestellt... Ein Loser, abgetakelt, damit die Einheimischen denken, er sei autark ... so war ich auch mal.

ROSE (*zu Arlene*) Ach? Willst du schon ins Bett?... Nun ja, wir halten dich nicht auf, wenn du unbedingt willst.

ARLENE Ich bin seit dem Morgengrauen auf den Beinen... Gute Nacht, Mr. Clancy. Es war nett, Sie kennenzulernen.

CLANCY Dito... Danke für die Wegbeschreibung... Ich wäre sonst im Atlantik gelandet... kopfüber.

Arlene lächelt, geht die Treppe hinauf.

WALSH Der hat die richtigen Sprüche drauf. Wie in den Fünfzigern... Der könnte unser Mann sein, Rosie.

ROSE Wollen Sie sich nicht setzen, Mr. Clancy?

CLANCY (*bleibt stehen*) Hören Sie, ich will ganz offen sein. Ich weiß nicht, warum und wozu Sie mich ausgesucht haben... Ich habe einige Ihrer Theaterstücke gesehen und ein paar Ihrer Bücher gelesen... Sie kommen von oben, ich von unten. Ich gehöre nicht hierher... Machen wir Nägel mit Köpfen ... Was ist Sache?

WALSH Was für ein kleiner Großkotz!... Seif ihn ein mit seinem Buch.

ROSE Ihr Roman hat mich sehr beeindruckt, Mr. Clancy.

CLANCY Ich dachte, er sei vergriffen.

WALSH Frag ihn, warum er das Schreiben aufgegeben hat.

ROSE Warum, um Himmelswillen, haben Sie das Schreiben aufgegeben?

CLANCY Ich bin einer von denen, die nur ein Buch schreiben, Miss Steiner... Solche wie mich gibt es Tausende ... Man wirft einen Stein ins Wasser, der macht kleine Kreise, aber zwei Jahre später sinkt man auf den Grund... Mir sind einfach die Steine ausgegangen.

WALSH (*klatscht vergnügt in die Hände*) Das ist der reinste Schwarzweißfilm. (*zu Clancy*) Was haben Sie danach gemacht? (*zu Rose*) Entschuldige. Frag ihn, was er danach gemacht hat.

ROSE Was haben Sie danach gemacht?

CLANCY Ein paar Illustriertenartikel, dann ein Jahr in ´ner Autowerkstatt ... danach auf einem Frachter, Öl nach Südamerika, und kurze Zeit Privatdetektiv.

WALSH (*eifrig*) Das Gleiche wie ich, Rose. Privatdetektiv in San Francisco... Frag ihn, ob er mal ---

Rose hebt die Hand, um Walsh zum Schweigen zu bringen.

ROSE (*zu Clancy*) Und wenn Sie noch mal eine gute Idee für ein Buch hätten? Eine Idee, die Ihren Motor wieder anwirft... Eine Idee, die nicht nur kleine Kreise macht, sondern bei Doubleday große Wogen schlägt?... Wäre das was für Sie?

WALSH Darauf beißt er an, Süße.

CLANCY Wenn es nach vier Jahren auf einem Frachter nicht passiert ist, dann wird es auch jetzt nicht passieren.

WALSH Ja, aber vielleicht in Bridgehampton. Sag ihm das.

ROSE Ja, aber vielleicht in Bridgehampton... Ich hätte den Roman gern fertiggeschrieben, aber dann haben meine Augen versagt.

WALSH Ich bitte Sie, meine Augen zu sein, Mr. Clancy.

ROSE Ich bitte Sie, meine Augen zu sein, Mr. Clancy... *(zu Walsh)* Ich kann es allein.

CLANCY Ich weiß, daß Sie es allein können.

WALSH Jetzt gib ihm endlich das Manuskript, verdammt noch mal.

Rose starrt Walsh mit geballten Fäusten an.

CLANCY Habe ich was Falsches gesagt?

ROSE *(greift sich an den Rücken)* Nein. Nur ein kleiner Krampf ... überfällt mich manchmal. *(gibt ihm dann das Buch)* Lesen Sie es doch, bitte. Sagen Sie mir, was Sie davon halten. Ich habe das Deckblatt abgenommen. Mein Name soll Sie nicht einschüchtern.

CLANCY *(lächelt, sie macht ihm Spaß)* Klar. Warum nicht... Ich nehme es mit und rufe Sie morgen an.

WALSH Morgen ist zu spät. Wir haben nur zwei Wochen.

ROSE *(zu Walsh)* Das weiß ich.

CLANCY Was wissen Sie?

ROSE Daß der Verleger mich anruft. Das Buch muß in zwei Wochen fertig sein.

CLANCY In zwei Wochen? Wieso?

ROSE *(zu Walsh)* Wieso?

WALSH Damit sie es Weihnachten rausbringen können.

ROSE *(zu Clancy)* Damit sie es Weihnachten rausbringen können.

CLANCY Warum? Haben die nicht schon genug Bücher für Weihnachten?

WALSH (*Clancy direkt ins Gesicht*) Das ist ein Winterbuch, du Vollidiot... Ich gebe dir die Chance deines Lebens, daß ich es dich lesen lasse. (*sieht Rose an und tritt zurück*)

ROSE (*zu Clancy*) Ein sogenanntes Winterbuch. Tiefsinnig genug, um einem einzuheizen, und geistreich genug, um einen vom Baden im Meer abzuhalten. (*lächelt Walsh triumphierend zu*)

CLANCY Wenn Sie meinen... Wie viele Seiten sollen es werden?

WALSH Der Roman ist fertig, wenn er fertig ist... Wenn man zu sich sagen kann, „Gott sei Dank, geschafft.“

ROSE Er ist fertig, wenn man zu sich sagen kann, „Gott sei Dank, Rose, ich habe es geschafft.“

WALSH (*zu Rose*) Ich habe es geschafft. Ich. Vergiß das nicht, Rosie.

CLANCY Wird mein Name draufstehen?

ROSE Ja.

WALSH Nein.

ROSE Vielleicht.

CLANCY Was denn nun?

WALSH Es sind nur vierzig Seiten... Romane mit zwei Autoren bringen kein Geld.

ROSE Genügt es nicht, wenn ich Sie gut bezahle?

CLANCY (*lächelt sie an*) Doch. Das genügt... Und, wann soll ich es lesen?

ROSE Jetzt. Hier... Ich gehe zu Bett. (*geht auf die Treppe zu*)

CLANCY Ich lese schnell. Was mache ich, wenn ich fertig bin?

WALSH Noch mal lesen.

ROSE Noch mal lesen...

CLANCY Ich habe nicht mal mein eigenes Buch zweimal gelesen.

WALSH Vielleicht sind deshalb deine Steine auf den Grund gesunken.

ROSE Vielleicht sind deshalb Ihre Steine auf den Grund gesunken. (*lächelt, hebt die Augenbrauen in Richtung Walsh*) Gute Nacht, Mr. Clancy. Ich sehe Sie morgen früh. (*zu Walsh*) Kommst du?

CLANCY Wie bitte?

ROSE Ein Unwetter soll kommen. Die perfekte Zeit, um sich in ein Buch zu vertiefen. *(betritt die Treppe)*

WALSH *(zu Rose)* Ich komme nicht. Ich bleibe hier und passe auf, daß er keine Seite ausläßt.

ROSE Ich sagte, komm! *(sieht zu Clancy, der sie anstarrt)*
„Nirgends, nirgends find ich Ruh,
Schließe meine Augen zu.
Schlaf, verwiege meine Sorgen, kommst du heute nicht,
So kommst du morgen.“
Goethe. Concerto drammatico. ..Haben Sie sicher gelesen.

CLANCY Vielleicht nachdem ich das hier gelesen habe.

Rose steigt die Stufen hoch... Walsh folgt ihr widerwillig.

Haben Sie was dagegen, wenn ich ein, zwei Bier trinke? Sie haben Heineken?

ROSE *(auf der Treppe)* Ich trinke ausschließlich Heineken.

WALSH *(steigt hinter ihr hinauf)* Keine Sperenzchen heute nacht, Rosie... Die Angel ist ausgeworfen. Und wenn er anbeißt, ziehen wir gemeinsam.

ROSE Oh mein Gott, ich liebe es, wenn du so sprichst.

Beide sind verschwunden. Clancy geht zur Küche, öffnet den Kühlschrank, nimmt zwei Bier heraus, macht eins auf, legt sich aufs Sofa und fängt an zu lesen

Das Licht wird eingezogen.

4. Szene

Früh am Morgen.

Es ist noch dämmrig, aber einige Sonnenstrahlen fallen ins Zimmer. Clancy schläft auf dem Sofa, das Manuskript auf seiner Brust.

Walsh kommt leise die Treppe herunter. Er vergewissert sich, daß niemand in der Nähe ist, tritt dann hinter das Sofa und beugt sich über Clancys Kopf.

WALSH (*blickt sich um, dann*) Hör zu, du Großkotz... Wenn du das versaust, verscharr ich dich... Ich kenne Leute, die können dir Schmerzen zufügen, noch lange nachdem du den Löffel abgegeben hast ... Ich habe dich in meiner Tasche entdeckt, ich kann dich genauso schnell zwanzig Meilen unter der Titanic versenken ...

Arlene kommt mit einem Tablett mit Kaffee, einem Bagel und Rühreiern. Sie stellt es auf den Tisch neben dem Sofa. Sie sieht Clancy einen Moment an. Er hat die Arme über der Brust verschränkt, wahrscheinlich vor Kälte.

Sie zieht ihren Cardigan aus und deckt ihn damit zu ... geht dann hinaus.

Walsh wendet sich wieder Clancy zu.

Rose will nicht, daß dieser Roman fertig wird ... Sie will nicht, daß sich jemand an meinem Andenken vergreift... Hörst du mich?... Sie wird dich sabotieren... Sie wird dich bis aufs Blut bekämpfen, damit dieser Roman unveröffentlicht bleibt ... Sie ist gerissen... Gerissener als du und manchmal gerissener als ich...

Clancy dreht sich im Schlaf um.

Dreh dich nicht weg, Hosenscheißer... Ich kann dir die Eier abschneiden lassen, während du schläfst... Laß dich nicht von ihr unterkriegen... Steh für mich ein ...

ROSE (*von oben*) WALSH!! ... Mit wem sprichst du?

Walsh richtet sich ertappt auf.

ROSE Was machst du da unten?

WALSH Ich... sehe im Schrank nach, ob noch lose Seiten drin sind...

Stille. Er geht zurück zu Clancy.

Siehst du?... Sie kriegt alles mit... Sie wird dich mit ihren Ferragamo-Schuhen in den Staub treten ... Sie ist nur eine halbe Portion, aber sie kann dich mit einem einzigen ihrer Worte vernichten... Wenn sie die Oberhand behält, Clancy, mein Junge, ist es aus mit meinem Roman ... Und sie wird ihre Blumen essen müssen... Da kannst du einen drauf lassen.

ROSE *(von oben)* Sag so was nicht... Das ist nicht dein Stil.

WALSH *(geht zur Treppe, ruft zurück zu Clancy)*... an die Arbeit, du Penner... Meine Batterien gehen zur Neige ... *(verschwindet die Treppe hinauf)*

Arlene kommt wieder, um nachzusehen, ob Clancy wach ist.

CLANCY *(mit noch geschlossenen Augen)* Wie spät ist es?

ARLENE Ah. Sie sind wach.

CLANCY Nee, wach bin ich nicht. Ich will nur wissen, wie spät es ist.

ARLENE *(sieht auf ihre Armbanduhr)* Viertel vor sieben...Ich habe Ihnen ein kleines Frühstück gemacht.

CLANCY *(rappelt sich auf)* Sind Sie immer so früh auf?

ARLENE Manchmal noch früher. Ich schlafe nicht gut.

CLANCY Das könnte ich Ihnen beibringen. Sie haben meine Telefonnummer. *(setzt sich auf, sieht sie an)* ... Was ist?

ARLENE ... Das war wohl etwas daneben, wie?

CLANCY Na ja, es ist viertel vor sieben ... *(nimmt die Tasse Kaffee)* Sind Sie zu Besuch hier, oder leben Sie hier?

ARLENE Ich logiere hier. Den Sommer über.

CLANCY Aha. Sie logieren hier... Was haben Sie davon?

ARLENE Ich verstehe nicht.

CLANCY Na, klar doch. Was springt für Sie dabei raus?

ARLENE Freundschaft.

CLANCY Haben Sie keine männlichen Freunde, bei denen Sie im Sommer logieren können?

Arlene starrt ihn an. Er bricht sich etwas von dem Bagel ab.

Was ist?... War das auch daneben?

ARLENE Wie fast immer ... Sie ist meine engste Freundin. Ich kenne sie seit langer Zeit.

CLANCY Wie eng, wenn ich fragen darf?

ARLENE Sie kriegen gleich diese Tasse ins Gesicht.

CLANCY Wäre nicht das erste Mal... Ich habe das dritte Paar Augenbrauen.

ARLENE Sie verscheißen mich!

CLANCY Ich teste nur aus, wie weit ich gehen kann.

ARLENE Was mich betrifft, können Sie zurück nach Quogue gehen. (*wendet sich zum Gehen*)

CLANCY Kaum. Sie wartet auf meine Meinung ... Außerdem haben Sie mir beim Schlafen zugesehen ... Haben Sie mir deshalb Frühstück gebracht?

ARLENE Nein. Wir sind bloß zivilisierte Leute.

CLANCY Ja, das sagt man von Bridgehampton. Deshalb logiere ich in Quogue.

ARLENE Hören Sie, mir fehlt die Zeit für Geplänkel. Ich habe Besseres zu tun.

CLANCY Was denn? Was haben Sie Besseres zu tun?... Wenn ich fragen darf.

ARLENE Ich schreibe ein Drehbuch.

CLANCY Oh. Sie sind Schriftstellerin... Hier wimmelt es ja nur so davon... Kriege ich das auch zu lesen?

ARLENE Mr. Clancy, ich glaube, Sie sind auf der falschen Sofaseite aufgewacht.

CLANCY Nicht doch. Normalerweise wache ich auf dem Fußboden auf.

ARLENE Man sieht, warum ... (*nimmt die zwei leeren Bierflaschen*)... In der Gosse käme eher hin, wenn ich das so sagen darf.

CLANCY Ja, ich weiß... Morgens geht es mir ziemlich dreckig Sie haben hübsche Beine, wenn ich das so sagen darf.

ARLENE Darauf erwarten Sie wohl keine Antwort.

CLANCY Das war keine Anmache. Es steht hier drin. (*schlägt das Manuskript auf, blättert verschiedene Seiten um, liest dann vor*) Hier... Jake sagt zu Madge, „Morgens geht es mir ziemlich dreckig... Sie haben hübsche Beine, wenn ich das so sagen darf.“... Geschrieben von Meisterhand.

ARLENE Ja. Sie schreibt großartig.

CLANCY Mag sein... Aber das ist nicht von ihr... Das ist von Walsh McLaren... Übrigens, da ist Staub auf den Seiten. (*pustet ihn weg*) Wie lange liegt das hier rum?

ARLENE Was soll das.